

DAS GEFLÜGELTE KROKODIL: CODIERUNG VON TOTENBUCH-VIGNETTEN

Marcus Müller-Roth

ABSTRACT

The Book of the Dead is one of the most important and most frequent attested religious texts of Ancient Egypt. Although approx. 50% of all handwritings also show vignettes, which illustrate the spells, the research concentrates nearly exclusively on the texts. Even new editions often confine themselves to a description of the vignettes or offer just an image. A comparative analysis of the iconography or the style is missing. Often parallels are taken into account only in the philological comment.

Especially little attention is given to the vignettes of the Book of the Dead of the Saite Recension. In comparison with its precursors of the New Kingdom they are regarded as standardized. Therefore the researchers trust in P. Turin 1791 as a reference. This papyrus was published by Richard Lepsius in 1842 and is regarded as a parallel for the texts as well since that time. But the status of P. Turin 1791 is unclear. Only a small amount of the 1400 known handwritings with vignettes is published. Therefore the multiplicity of the variants is largely unknown.

An overview of the material shows that one cannot orientate oneself to P. Turin 1791 without problems. The variants are much more numerous than previously assumed. It can be assumed that local styles are associated with this variants. The article shows how the mass of 1400 manuscripts can be processed to be able to investigate the local variants.

1. FORSCHUNGSGESCHICHTE

Das Totenbuch zählt zu den bedeutendsten und am häufigsten belegten religiösen Texten des Alten Ägypten.¹ Obwohl die Hälfte aller Handschriften neben den Sprüchen auch Vignetten besitzt, die einen erheblichen inhaltlichen und formalen Anteil der Handschriften ausmachen, konzentriert sich die Forschung fast ausschließlich auf die Texte. So werden die Vignetten selbst in aktuellen Editionen, wenn überhaupt, meist nur beschrieben.² Dagegen vermisst man, dass Stil und Ikonografie wie die Texte anhand von Parallelen analysiert werden.³ Besonders wenig Aufmerksamkeit wird den Vignetten der spätzeitlichen Totenbücher geschenkt, weil sie im Vergleich zu ihren Vorläufern als standardisiert gelten. Von den spätzeitlichen Handschriften mit Vignetten ist jedoch nur ein Bruchteil publiziert, so dass das Spektrum der Varianten weitgehend unbekannt ist.

Auch die vor circa 20 Jahren entstandenen Überblickswerke zu den Vignetten leisten nur einen eingeschränkten Dienst. Henk Mildes Dissertation zum Totenbuch des Neferrenpet bietet zwar einen guten Einblick in die Entwicklung vieler Vignetten. Er behandelt auf der Grundlage des ihm

¹ Vgl. T.G. ALLEN, *The Book of the Dead or Going Forth by Day. Ideas of the Ancient Egyptians Concerning the Hereafter as Expressed in their own Terms*, SAOC 37, Chicago 1974; R.O. FAULKNER, *The Ancient Egyptian Book of the Dead* (hg. von C. ANDREWS), New York 1972 sowie E. HORNING, *Das Totenbuch der Ägypter*, Die Bibliothek der Alten Welt, Zürich/München 1979 (München 1993²). Die vollständige Bibliografie bei S.A. GÜLDEN/I. MUNRO, *Bibliographie zum Altägyptischen Totenbuch*, SAT 1, Wiesbaden 1998. Eine zweite, erweiterte Auflage ist als SAT 13 in Vorbereitung.

² Vgl. G. LAPP, *The Papyrus of Nu*, Catalogue of the Books of the Dead in the British Museum I, London 1997, 58–60; ders., *The Papyrus of Nebseni*, Catalogue of the Books of the Dead in the British Museum III, London 2004, 53–5 sowie I. MUNRO, *Das Totenbuch des Pa-en-nesti-tani aus der Regierungszeit des Amenemope*, HAT 7, Wiesbaden 2001, 60–8.

³ Vgl. I. MUNRO, *Der Totenbuch-Papyrus des Hor aus der frühen Ptolemäerzeit*, HAT 9, Wiesbaden 2006, 58–73; M. MOSHER, *The Papyrus of Hor*, Catalogue of the Books of the Dead in the British Museum II, London 2001, 12–22 und 96–108 sowie M. VON FALCK, *Das Totenbuch der Qeqa aus der Ptolemäerzeit* (pBerlin P. 3003), HAT 8, Wiesbaden 2006, 59–65. Gegen die Bewertung im letzten Beitrag vgl. M. MÜLLER-ROTH, Lokalkolorit in Schwarz-Weiß, in: B. BACKES/M. MÜLLER-ROTH/S. STÖHR (Hgg.), *Ausgestattet mit den Schriften des Thot. Festschrift für Irmtraut Munro zu ihrem 65. Geburtstag*, SAT 14, Wiesbaden 2009, 119–31.

vorliegenden Papyrus aber nur etwa ein Drittel aller Vignetten und konzentriert sich auf die so genannte Thebanische Rezension. Für die Saitische Rezension bietet er dagegen kaum Material.⁴

Die ausführlichere Arbeit zu den Vignetten der Saitischen Rezension von Malcolm Mosher schafft nur teilweise Abhilfe. Seine Auswertung ist zwar vollständiger und sein Ansatz durchaus lobenswert, aber auf einer Basis von circa 40 Handschriften nur bedingt referenzfähig. Inzwischen sind aus diesem Zeitraum immerhin 1400 Handschriften mit Vignetten registriert. Hinzu kommt, dass die Publikation dieser Arbeit noch immer aussteht und deshalb bisher nur schwer zugänglich ist.⁵

Bisher liegen auch nur wenige Studien zu einzelnen Vignetten vor. Immerhin widmen sich verschiedene Forscher den großen Vignetten, die die gesamte Höhe des Schriftspiegels einnehmen: Bereits vor 30 Jahren untersuchte Christine Beinlich-Seeber die Szenen des Totengerichts (Tb 125).⁶ Vor zehn Jahren folgte Judith Gesellensetter mit einer Studie zur Darstellung des BinsengefilDES (Tb 110).⁷ Noch aktueller sind die Arbeiten von Jana Budek zu V 15⁸ und von Tarek Tawfik zu V 1.⁹

Trotz aufkommenden Interesses an den Vignetten der Totenbücher und deren Wertschätzung für die Erforschung der Handschriften herrscht weitgehende Unkenntnis über deren Bandbreite. Deshalb wird aus Mangel an Überblicksstudien blind auf Referenzen wie P. Turin 1791 vertraut, den

⁴ H. MILDE, *The Vignettes in the Book of the Dead of Neferrenpet*, EU 7, Leiden 1991.

⁵ M. MOSHER, *The Ancient Egyptian Book of the Dead in the Late Period: a Study of Revisions Evident in Evolving Vignettes and Possible Chronological and Geographical Implications for Differing Versions of Vignettes*, Unpubl. Dissertation Berkeley 1989. Das einzige mir bekannte Exemplar ist auf Mikrofilm in der Universitätsbibliothek Heidelberg einsehbar (Signatur: 2006 RA 3).

⁶ CHR. SEEGER, *Untersuchungen zur Darstellung des Totengerichts im Alten Ägypten*, MÄS 35, München/Berlin 1976.

⁷ J.S. GESELLENSETTER, *Das Sechet-Iaru. Untersuchungen zur Vignette des Kapitels 110 im Ägyptischen Totenbuch*, Würzburg 1997. URL: <http://www.opus-bayern.de/uni-wuerzburg/volltexte/2002/375/>.

⁸ J. BUDEK, Die Sonnenlaufszene. Untersuchungen zur Vignette 15 des Altägyptischen Totenbuches während der Spät- und Ptolemäerzeit, in: *SAK* 37, 2008, i. Dr.

⁹ T. TAWFIK, *Die Vignette zu Totenbuch-Kapitel 1 und vergleichbare Darstellungen in Gräbern*, Unpubl. Dissertation Bonn 2008.



Abb. 1: V 137 in P. Turin 1791



Abb. 2: V 137 in P. Paris BN 129–136

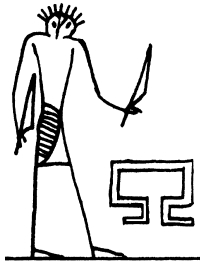


Abb. 3: V 149a in P. Turin 1791

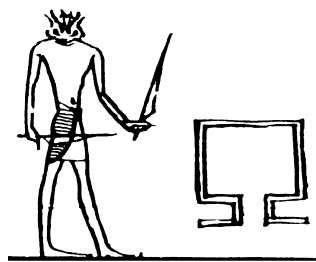


Abb. 4: V 149a in P. Wien ÄS 3862

Richard Lepsius vor über 160 Jahren edierte, und der auch als Referenzgrundlage für Textverweise dient.¹⁰

Der folgende Beitrag widmet sich mehreren Fragen: Zunächst wird überprüft, ob P. Turin 1791 seiner Bedeutung als Referenz gerecht wird. Darauf aufbauend wird gezeigt, wie man Vignetten unabhängig vom umgebenden Text identifiziert, wenn dieser fehlt, zerstört ist oder es offensichtlich ist, dass er nicht zur Vignette gehört. In diesem Zusammenhang wird aufgezeigt, dass sich in den unterschiedlichen künstlerischen Ausführungen lokale Stile spiegeln, anhand derer man die Herkunft einer Handschrift ermitteln kann. Abschließend soll vorgestellt werden, wie die Menge von 1400 Quellen aufgearbeitet und bewältigt werden kann, um

¹⁰ R. LEPSIUS, *Das Totenbuch der Ägypter*, Leipzig 1842 (Neudruck Osnabrück 1969). Vgl. B. BACKES, *Wortindex zum späten Totenbuch (pTurin 1791)*, SAT 9, Wiesbaden 2005.

Untersuchungen nach obigen Fragestellungen zu ermöglichen und um eine Klassifizierung vorzunehmen.

2. P. TURIN 1791 – EIN STANDARD?

Wenn man sich auf einige wenige Handschriften verlässt und von diesen abhängig macht, müssen mehrere Kriterien sichergestellt sein:

1. Die Dokumentation bzw. Publikation der Quelle ist zuverlässig.
2. Zu allen Sprüchen, die grundsätzlich eine Vignette besitzen, existiert ein Beleg.¹¹
3. Die Referenz zeigt den am häufigsten verwendeten Typ der Vignette oder seine Charakteristika.

2.1 Die Zuverlässigkeit der Dokumentation

Im Gegensatz zu modernen Editionen, die das Material auf Fototafeln vollständig dokumentieren, zeichnete Lepsius bei P. Turin 1791 sowohl Vignetten als auch Text um. Dabei schlichen sich allerdings Fehler ein.

In V 137 trägt der Verstorbene ein spitz zulaufendes Objekt, dass einem Messer ähnelt (Abb. 1). Es handelt sich aber um ein stumpf endendes Sechem-Zepter, wie wir es auch von anderen Quellen kennen (Abb. 2). Ein Blick in die jüngere Fotodokumentation von Boris de Rachewiltz zeigt, dass P. Turin 1791 das Zepter ebenfalls ausführt. Die Umzeichnung von Lepsius ist lediglich unsauber.¹²

Eine weitere Ungenauigkeit liegt in V 149a vor. Der Dämon des ersten Hügels besitzt in P. Turin 1791 nach Lepsius einen runden Kopf, von dem gerade, kurze Haarstoppel abstehen, und eine lange, spitze Nase, die ihm ein vogelartiges Aussehen verleiht (Abb. 3). Tatsächlich bildet eine Art Pflanzenstaupe seinen Kopf, eine tulpenähnliche Mitte umrandet von zwei Uräen (Abb. 4).¹³

¹¹ Zu Tb 2–14 und 96–97 existiert prinzipiell keine Vignette.

¹² Siehe B. DE RACHEWILTZ, *Il Libro dei Morti degli Antichi Egizi. Papiro di Torino*, Rom 1986, Tafeln (CXXXVII).

¹³ Siehe DE RACHEWILTZ, *Libro dei Morti*, Tafeln (CXLIX). Das Motiv spielt wohl auf Tb 149a, 1 an. Vgl. MOSHER, *Vignettes*, 413.

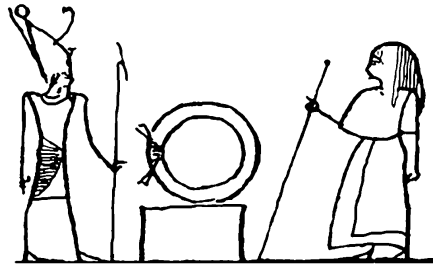


Abb. 5: V 19 in P. Paris Louvre E. 7716

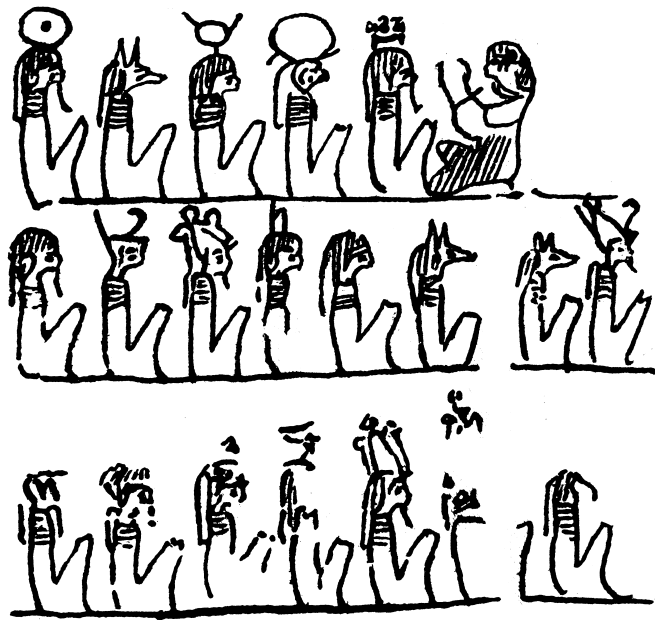


Abb. 6: V 42 in P. Leiden T 16

2.2 Die Vollständigkeit des Papyrus

P. Turin 1791 ist unvollständig und weist an zwei Stellen eindeutige Lücken auf. Dabei handelt es sich nicht um Sprüche, die keine spezifische Vignette besitzen¹⁴ oder denen in anderen Handschriften eine einfache Darstellung der Verstorbenen als Verlegenheitslösung zugewiesen wurde.¹⁵ Vielmehr sind es sehr charakteristische Motive, die wir aus anderen Quellen kennen.

Die erste Lücke tut sich bei Tb 19 und 20 auf.¹⁶ Dagegen kennen wir aus etwa 60 Quellen zusammen rund 70 Belege für die Vignette der beiden Sprüche.¹⁷ Leitmotiv ist der Kranz der Rechtfertigung, der dem Verstorbenen verliehen wird. Am häufigsten steht er dabei dem Gott Atum gegenüber, der dem Verstorbenen laut Tb 19, 1 den Kranz flechtet und überreicht (Abb. 5).

Die zweite Lücke besteht bei Tb 42.¹⁸ Etwa ein Dutzend anderer Quellen zeigt hier eine Götterreihe aus bis zu 22 Mitgliedern. Sie stehen im Kontext der Gliedervergottung, die Tb 42 behandelt (Abb. 6).¹⁹

2.3 Charakteristika in P. Turin 1791

Als Drittes stellt sich die Frage, ob P. Turin 1791 in den einzelnen Vignetten überhaupt die typische bzw. häufigste Form des Motivs überliefert. Eine Überprüfung ergibt, dass der Papyrus über zehn Mal nicht die Ausführung zeigt, die von der Mehrheit der Quellen bevorzugt wird. Manchmal zeigt

¹⁴ Siehe Anm. 11.

¹⁵ Siehe Abb. 9 sowie LEPSIUS, *Todtenbuch*, Tf. XX (V 46), XXI (V 48, 49, 51), XXV (V 65, 66, 67), XXII (V 73) und XXVII (V 76).

¹⁶ Siehe LEPSIUS, *Todtenbuch*, Tf. XIII-XIV.

¹⁷ Vgl. E. HASLAUER, Eine Mumienmaske mit dem „Kranz der Rechtfertigung“, in: *Jahrbuch des Kunsthistorischen Museums Wien* 6/7, Mainz 2006, 233–39; M. MOSHER, Five Versions of Spell 19 from the Late Period Book of the Dead, in: ST.E. THOMPSON/P. DER MANUELIAN (Hgg.), *Egypt and Beyond. Essays presented to Leonard H. Lesko*, Providence 2008, 237–60 sowie M. MÜLLER-ROTH, Der Kranz der Rechtfertigung, in: A. MANISALI/B. ROTHÖHLER (Hgg.), *Festschrift Assmann zum 70. Geburtstag*, i. Dr.

¹⁸ Siehe LEPSIUS, *Todtenbuch*, Tf. XIX.

¹⁹ Vgl. S. STÖHR, Who Is Who? Die Repräsentanten der Gliedervergottung in der späten Vignette zu Tb 42, in: B. BACKES/M. MÜLLER-ROTH/S. STÖHR (Hgg.), *Ausgestattet mit den Schriften des Thot. Festschrift für Irmtraut Munro zu ihrem 65. Geburtstag*, SAT 14, Wiesbaden 2009, 175–200.



Abb. 7: V 43 in P. Turin 1791



Abb. 8: V 43 in P. Paris Louvre N. 3248



Abb. 9: V 51 in P. Turin 1791



Abb. 10: V 51 in P. Paris Louvre N. 3248

P. Turin 1791 nur eine Variante, manchmal ist das gewählte Motiv jedoch stark verändert. Auch hierfür mögen zwei Beispiele genügen:

Zu Tb 43 zeigt P. Turin 1791 den Verstorbenen vor drei Göttern, die Was-Zepter tragen (Abb. 7). Diesen Typ für V 43 besitzt immerhin etwa ein Dutzend Quellen. Etwa drei Mal häufiger ist dagegen das gleiche Motiv mit nur einem einzigen Gott. Außerdem fügen fast doppelt so viele Handschriften zwischen dem Verstorbenen und dem Gott drei Köpfe ein (Abb. 8). Sie gehen auf den Text zurück, einem „Spruch, zu verhindern, dass der Kopf des NN ihm abgeschnitten wird im Totenreich.“

Auch zu V 51 liefert P. Turin 1791 ein vereinfachtes Motiv. Er bildet nur die Grundform mit dem Verstorbenen ohne jegliche andere Gestalten oder Attribute ab (Abb. 9). Darin folgen ihm zwar etwa zehn Handschriften und einige weitere geben dem Verstorbenen zusätzlich lediglich einen Stab in die Hand. Acht Quellen erweitern das Motiv dagegen um drei auf dem Kopf stehende Verdammte vor dem Verstorbenen, entsprechend dem Inhalt des Spruchs, „nicht kopfüber zu gehen im Totenreich“ (Abb. 10).

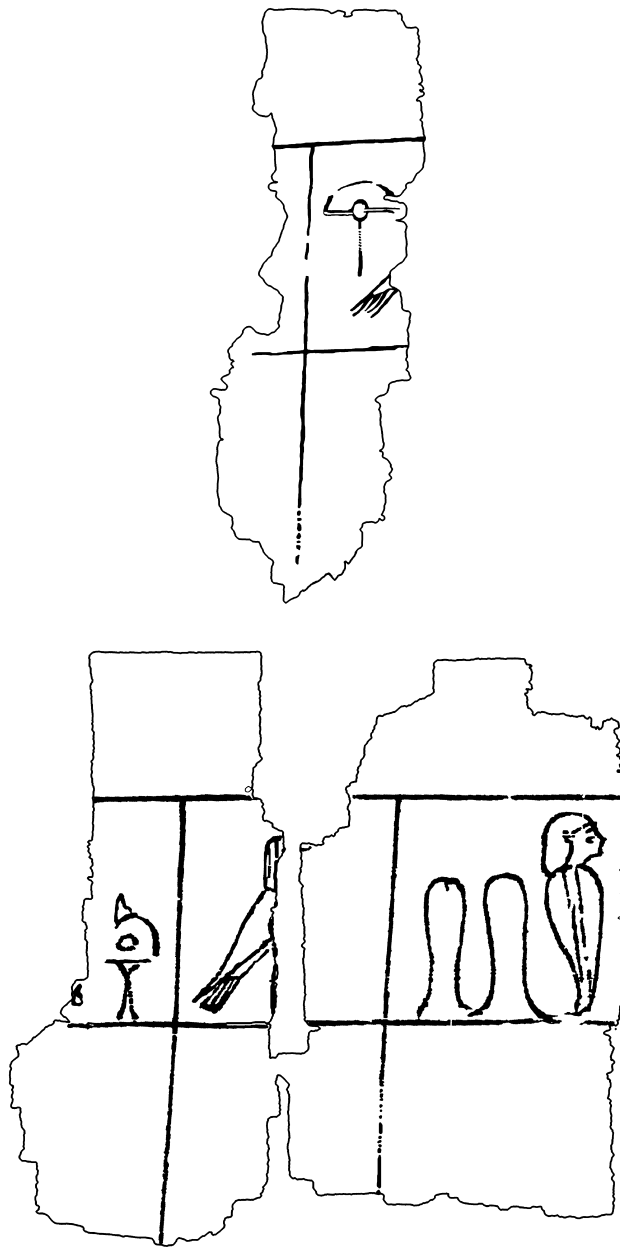


Abb. 11: P. Kairo J.E. 97249 (Papyrus 5), Fragmente 1–3

3. VARIANTEN

Es ist deutlich geworden, dass P. Turin 1791 bei der Identifikation von Vignetten alleine nur bedingt wertvoll ist und selbst ein Überblick über das bisher publizierte Material oft nicht ausreicht. Im Folgenden wird an einigen Beispielen gezeigt, wie nützlich aber auch problematisch es ist, eine möglichst breite Basis an Vergleichsmaterial zu besitzen. Dazu werden zwei Fälle besprochen, in denen zum Vignettenrest kein Text erhalten ist, so dass die Identifizierung allein anhand der Charakteristika der Abbildung erfolgen muss. Beide Fragmente stammen aus Theben-West, wo sie zwischen 1963 und 1969 aus dem Umfeld der Gräber TT 386, 389 und 410 geborgen wurden.²⁰

3.1. Identifizierung der Vignette

Das erste Fragment zeigt in der Mitte einen Vogelschwanz, dessen oberes Ende in einen aufrechten Nacken übergeht. Unterhalb des Schwanzes ist noch eine Linie vorhanden, die zum Körper und speziell wahrscheinlich zu den Beinen der Gestalt gehört (Abb. 11, Fragm. 3).

Günther Burkard ergänzte die Reste zu einem Ba-Vogel aus V 85. Für diese Deutung sprechen der steile Rückenverlauf sowie die senkrechten Beine, die mit den Vogelgestalten in V 83, 84 und 86 nicht übereinstimmen (Abb. 12).²¹

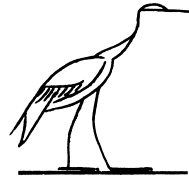
Der aufrechte Nacken und der winzige Rest auf der gegenüber liegenden Seite lässt dagegen auf eine Ergänzung nach V 88 schließen. Dieser liegt eigentlich überhaupt keine Vogelgestalt zugrunde, sondern zeigt ein mumifiziertes aufrecht stehendes Krokodil. Die meisten Handschriften führen es ohne weitere Zusätze aus (Abb. 13a). Lediglich eine Minderheit gibt dem Krokodil ein Was-Zepter in die Hände (Abb. 13b). In vielen Handschriften besitzt das Krokodil an seiner Rückseite aber noch einen Fortsatz. Dieser

²⁰ Die Gräber publiziert bei D. ARNOLD, *Das Grab des Jnj-jtj.f*, Grabung im Asasif 1963–1970 I, AV 4, Mainz 1971; J. ASSMANN, *Das Grab des Basa (Nr. 389) in der thebanischen Nekropole*, Grabung im Asasif 1963–1970 II, AV 6, Mainz 1973 sowie DERS., *Das Grab der Mutirdis*, Grabung im Asasif 1963–1970 VI, AV 13, Mainz 1977. Zu den folgenden Ausführungen vgl. M. MÜLLER-ROTH, Papyrusfunde aus dem Asasif: Nachträge, in: *MDAIK* 65, 2009, i. Dr.

²¹ Vgl. G. BURKARD, *Die Papyrusfunde*, Grabung im Asasif 1963–1970 III, AV 22, Mainz 1986, 36f. mit Tf. 25c.



a) V 83



b) V 84



c) V 85



d) V 86

Abb. 12: Vignetten mit Vogeldarstellungen in P. Turin 1791

hat in der Regel die Form eines Krokodilkörpers (Abb. 13c). P. London BM 10315 und P. Lyon H 1579–1583 belegen aber auch eine Variante mit einem Vogelschwanz (Abb. 13d).²² Da es nur zwei weitere Belege für dieses außergewöhnliche Motiv gibt, ist offensichtlich, dass die Vignette auf P. Kairo J.E. 97249 (Papyrus 5) ohne die Kenntnis möglichst aller Belege nicht zu identifizieren ist.

Schätzt man den Wert der Identifikation dieser Vignette allein noch gering ein, so liegt aber nahe, dass sich dahinter ein lokales Merkmal verbirgt. Da die vorliegenden Fragmente des P. Kairo J.E. 97249 (Papyrus 5) *in situ* gefunden wurden, kann der Befund dazu dienen, die beiden anderen Handschriften ebenfalls Theben zuzuweisen. Deren Provenienz ist nämlich unbekannt.

Während das erste Beispiel zeigt, wie eindeutig eine Vignette bestimmt werden kann, deren Reste bisher fraglos auf ein anderes Motiv hindeuteten, so kann die Bandbreite des Vergleichsmaterials gleichwohl dazu führen,

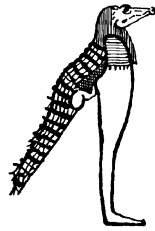
²² Der Vollständigkeit halber muss erwähnt werden, dass P. London BM 10097 und P. London BM 10253 das Krokodil in V 88 ausnahmsweise als un mumifiziertes Tier in natürlicher Gestalt wiedergeben. Beide Szenen sind unpubliziert.



a) P. Turin 1791



b) P. London BM 10558



c) P. Berlin P. 3149



d) P. London BM 10315

Abb. 13: Die Vignette zu Tb 88

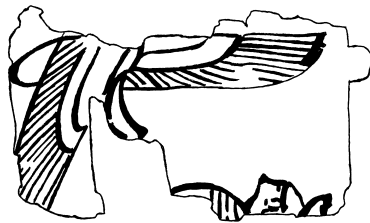


Abb. 14: pKairo J.E. 97249 (Papyrus 17)

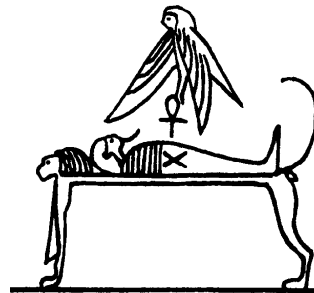


Abb. 15: V 89 in P. Turin 1791

anscheinend eindeutige Identifikationen zu relativieren, weil das vorliegende Motiv von mehreren Vignetten bekannt ist.

Auf einem anderen Fragment ist ein Vogel mit ausgebreiteten Schwingen zu sehen, dessen Kopf jedoch zerstört ist. Darunter sind Reste einer anthropomorphen Mumie erhalten (Abb. 14). Es handelt sich um die prominente Szene, in der der Ba-Vogel über dem aufgebahrten Leichnam schwebt.²³ Das Motiv ist zumindest in P. Turin 1791 sowohl aus V 17 als auch V 89 bekannt (Abb. 15). Obwohl von über 200 spätzeitlichen und ptolemäischen Quellen, auf denen Reste von V 17 erhalten sind, nur P. Paris Louvre N. 3081 einen Ba-Vogel über dem Leichnam zeigt, kann eine Entscheidung zugunsten V 89 nicht eindeutig ausfallen.²⁴ Darüber hinaus kommt die Szene in Ausnahmefällen nämlich auch in zwei weiteren Vignetten vor. So zeigen die Achmimer Handschriften P. Hildesheim 5248 und P. MacGregor auch in V 151 einen Ba-Vogel über dem Leichnam, obwohl er dort in der Regel nicht erscheint.²⁵ P. Genf 23464/1–6, P. Kairo J.E. 32887 (S.R. IV 930) und P. London BM 9902 führen den Ba zudem in V 154 aus.²⁶

Obwohl die meisten Belege außerhalb von V 89 Ausnahmen sind, und die Szene einzig für V 89 der Standardtyp ist, so ist doch klar, dass das Motiv des Ba-Vogels über dem Leichnam prinzipiell über allen Szenen erscheinen kann, in denen der aufgebahrte Leichnam vorkommt. Natürlich kann die Provenienz, sofern sie bekannt ist, die Wahrscheinlichkeit einer Identifikation erhöhen. Trotzdem ist eine sichere Zuordnung grundsätzlich fraglich.

Die Beispiele zeigen, dass eine Übersicht über die Bandbreite der Variationen nicht nur eine Neuidentifikation zur Folge haben kann, sondern scheinbar eindeutige Identifikationen relativieren kann. Um hierüber einen schnellen Überblick zu gewinnen und allgemein für die Arbeit mit Vignetten, regte mein Kollege Burkhard Backes an, analog zum Wortindex, mit dessen Hilfe man Totenbuchpassagen selbst winziger Fragmente identifizieren kann, einen entsprechenden Motivindex zu erstellen.²⁷ Dort würde man unter dem Stichwort „Ba-Vogel“ alle Vignetten finden, in denen der Ba-Vogel in jedweder Variante Bestandteil der Vignette ist.

²³ Vgl. BURKARD, *Papyrusfunde*, 68–71 mit Tf. 66,8.

²⁴ Siehe P. BARGUET, *Le livre des Morts des anciens égyptiens*, LAPO 1, Paris 1967, 59.

²⁵ Siehe B. LÜSCHER, *Das Totenbuch pBerlin P. 10477 aus Achmim (mit Photographien des verwandten pHildesheim 5248)*, HAT 6, Wiesbaden 2000, Photo-Tafel 36 sowie MOSHER, *Hor*, Tf. 16.1.

²⁶ Alle drei Szenen unpubliziert.

²⁷ Vgl. BACKES, *Wortindex*.

3.2 Identifizierung der Provenienz

Wie oben bereits angedeutet, ist es nahe liegend zu vermuten, dass die Merkmale der Varianten ihren Ursprung in lokalen Stilen haben. Neben chronologischen Unterschieden ist die Provenienz oder die Werkstatt sicherlich ursächlich für die Varianten. Prinzipiell steigt die Wahrscheinlichkeit, dass es sich bei einem Merkmal um eine lokale Eigenheit handelt, gewiss mit zunehmender Individualität. Je individueller das Merkmal und je deutlicher die Unterschiede, desto stärker ist außerdem das Unterscheidungskriterium und damit die Aussagekraft des Befundes.

Die Vignette zu Tb 149 ist hierfür ein aussagekräftiges Beispiel: Der Dämon der ersten Höhle erscheint in sehr unterschiedlichen, sehr individuellen Ausführungen. Die Verteilung der Quellen zeigt deutlich, dass es sich um lokale Typen handelt: In Theben verwendet man die bereits oben kennen gelernte Ausführung mit einer Pflanzenstaupe auf dem Kopf (Abb. 16a). Daneben existiert in einer Minderzahl ein anthropomorpher Kopf, aus dem zwei federähnliche Objekte ragen (Abb. 16b). In Memphis ist der Kopf des Dämons völlig anders gestaltet. In der Regel besitzt der Dämon dort einen Bes-Kopf (Abb. 16c).²⁸ Eine einzige Ausnahme zeigt eine Darstellung, die wohl einen abgeschlagenen Kopf und Blutfontänen zeigen sollen (Abb. 16d). Die mittellägyptischen Handschriften heben sich von beiden geografischen Polen ab. In Herakleopolis nähert man sich dem thebanischen Typ mit rundem Kopf an, führt ihn jedoch schwarz aus (Abb. 16e). Die oberen Fortsätze sehen wie abstehende Haarstoppel oder Grashalme aus. Die Quellen aus Achmim reduzieren die Gestalt auf eine kahlköpfige anthropomorphe Gestalt (Abb. 16f). Ein dritter Typ ersetzt den Kopf durch Messer, die im Hals stecken (Abb. 16g).

Das Beispiel zeigt, dass Handschriften der gleichen Herkunft einen gemeinsamen Vignettentyp besitzen. Während sich hier alle Handschriften auf sehr unterschiedliche Typen verteilen lassen, handelt es sich in der Regel um Varianten und Merkmale, die sich in kleiner Anzahl von der Menge absetzen.

So zeigt Fragment 1 des oben bereits behandelten P. Kairo J.E. 97249 (Papyrus 5) einen Vogelschwanz, über dem ein Schattenwedel schwebt (Abb. 11, Fragm. 1). Bei diesem Schattenwedel handelt es sich um eine seltene aber charakteristische Variante von V 26. Dort sitzt ein Ba-Vogel auf

²⁸ Bei MOSHER, *Vignettes*, 413 mit Tf. 210 gar nicht erwähnt, obwohl der abgebildete P. Paris Louvre N. 3091 die Darstellung zeigt.



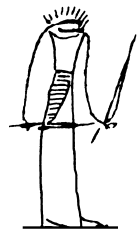
a) P. Wien ÄS 3862



b) P. Ryerson



c) P. Portheim (A)



d) P. Louvre N. 3081



e) P. Colon. Aeg. 10207



f) P. Berlin P. 10478



g) P. Milbank

Abb. 16: Übersicht über die Typen von V 149a
aus Theben (a-b), Memphis (c-d) und Mittelägypten (e-g)

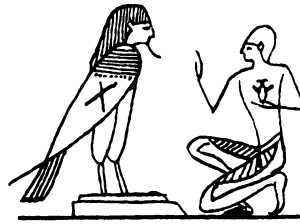
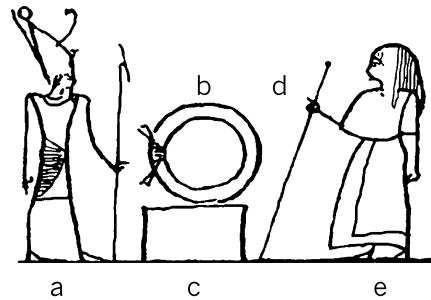


Abb. 17: V 26 in P. Turin 1791

Abb. 18: Die Eigenschaften der Vignetten zu
Tb 19 und 20 (P. Paris Louvre E. 7716)

einem Sockel, während ein hockender Adorant ihm gegenüber sein Herz in der Hand hält (Abb. 17). Den Fächer führen nur P. Berlin P. 3008, P. Boston MFA 92.2582, P. Dublin 1663, P. Kairo J.E. 97249 (Papyrus 5), P. London BM 9976, P. Lyon H 1579–1583 und P. Paris Louvre E. 7716 aus. Wertet man die Informationen dieser Handschriften bezüglich ihrer vermeintlichen Herkunft aus, erkennt man, dass es sich beim Schattenwedel um eine thebanische Variante handelt.

4. AUFARBEITUNG

Sowohl die kritische Betrachtung des P. Turin 1791 als auch die Darlegung des Variantenreichtums haben gezeigt, dass das publizierte Primärmaterial und die bisher vorliegende Sekundärliteratur immer nur einen Teileinblick bietet. Gerade bei seltenen Varianten wie dem geflügelten Krokodil aus

V 88 (Abb. 13d) ist diese Grundlage unzureichend, um Identifikationen sicher vorzunehmen. Immerhin handelt es sich allein für den Zeitraum der Saitischen Rezension um etwa 8000 einzelne Vignetten. Zählt man bei Vignetten, die aus mehreren Bildern oder Szenen bestehen, diese Teile jeweils einzeln, summiert sich die Menge sogar auf ca. 15000 Abbildungen. Ein Überblick ist momentan allein im Totenbucharchiv in Bonn möglich.²⁹

Wie kann das Material so zugänglich gemacht werden, dass einerseits ein Überblick über diese Masse möglich ist und zum anderen die Varianten hinsichtlich ihrer Provenienz, ihres Alters oder anderer Kriterien ausgewertet werden können? Dabei ist zu beachten, dass eine einfache Unterteilung anhand nur eines Kriteriums, wie Mosher dies betrieb, meist unzureichend ist.³⁰ Viele Bestandteile der Vignetten können nämlich variieren und lokale Eigenheiten widerspiegeln. Die Varianten zu V 19 und 20 veranschaulichen das Problem (Abb. 18).³¹

- a) Als Konstellation kann der Verstorbene dem Gott Atum gegenüber stehen. Er kann aber auch einer anderen Person gegenüber stehen oder alleine auftreten.
- b) Der Kranz der Rechtfertigung kann als Leinenstreifen ausgeführt sein oder als geflochtener Reif. Manche Vignetten ersetzen ihn sogar durch einen Halskragen, wie er auch in Varianten von V 158 bekannt ist.³² Einige Quellen verzichten auch völlig auf den Kranz.
- c) Das Podest, auf dem der Kranz liegt, ist zum einen als einfaches Rechteck ausgeführt, zum anderen als Torbau gestaltet. Manchmal handelt sich auch um einen Tisch. Außerdem kann das Podest fehlen, wenn der Kranz von einer Person dargereicht wird.

²⁹ URL: <http://www.totenbuch-projekt.uni-bonn.de>. Zur Geschichte des Projekts H. KOCKELMANN, From One to Ten: The Book of the Dead Project after its First Decade, in: B. BACKES/I. MUNRO/S. STÖHR (Hgg.), *Totenbuch-Forschungen. Gesammelte Beiträge des 2. Internationalen Totenbuch-Symposiums 2005, Bonn, 25. bis 29. September 2005*, SAT 11, Wiesbaden 2006, 161–65.

³⁰ Siehe Anm. 5.

³¹ Siehe Anm. 17 mit der relevanten Literatur.

³² So P. Kairo J.E. 32887 (S.R. IV 930), P. Langres, P. Leiden T 18, P. London BM 10983, P. Paris Louvre N. 3084, P. Paris Louvre N. 5450, P. St. Gallen, P. Wien ÄS 3862 + 10159, P. Wien Vindob. Aeg. 10.110, M. Berlin o. Nr. (Psammetich-Meri-Neith), M. Princeton, Pharaonic Rolls, No. 8, M. Uppsala o. Nr. (Nofretiu), M. Sydney R 397. Siehe URL: <http://libweb2.princeton.edu/rbsc2/papyri/BookoftheDeadRoll8.html> (M. Princeton, Pharaonic Rolls, No. 8).

FileMaker Pro - [Book of the Dead]

Datei Bearbeiten Ansicht Einfügen Format Datensätze Scripts Fenster Hilfe

Verdana 10 A A B I U

Blättern

Layout:
V_Eingab

Datensatz:
1

Gefunden:
1


Summe:
72

Unsortiert

pBerlin P. 3151 (A-E)

Vignetten ID	52
Objekt ID	632
Herkunft	Theben
Geschlecht des Besitzers	(M)
Vignetten Nr	19
Ausführung	Strichzeichnung mit roter Ausmalung (Sonnen)
Eigenschaften1	1 Verstorbener männlich
Eigenschaften2	13 Zweite Person ist Atum
Eigenschaften3	14 Atum trägt eine Doppelkrone
Eigenschaften4	6 Verstorbener mit Stab
Eigenschaften5	20 Podest als Torbau
Eigenschaften6	10 Kranz der Rechtfertigung als Leinenstreifen
Eigenschaften7	
Eigenschaften8	
Eigenschaften9	
Eigenschaften10	
Eigenschaften	1 13 14 6 20 10
Bemerkungen	

Abbildung



Quelle Foto Totenbuch-Projekt

Abb. 19: Die Eingabemaske für die Eigenschaften der einzelnen Vignetten

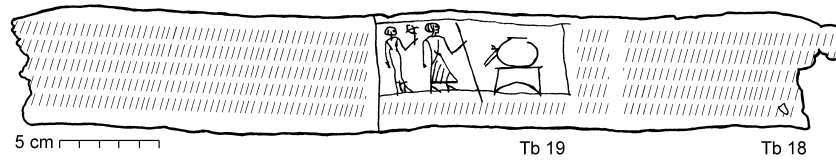


Abb. 20: Mumienbinde Prag, Náprstek Museum K 249

- d) Zwischen den Akteuren kann ein Opfertisch stehen oder fehlen.
- e) Die Personen können preisend dargestellt sein oder etwas darreichen. Sie können auch einen Stab in der Hand halten. Unabhängig von ihrer Gestik sitzt der Verstorbene in Ausnahmefällen auch auf einem Stuhl.

Hinter jedem dieser Merkmale kann sich eine lokale Eigenheit verbergen. Nach welchem muss man nun die Typen einteilen, um relevante Befunde zu erhalten? Je nach Klassifizierung könnten dabei völlig unterschiedliche Ergebnisse entstehen. Muss man anhand *aller* Merkmale eine Einteilung vornehmen? Wie kann dies bei einer Menge von 1400 Quellen geschehen?

Die Lösung besteht in der Festlegung der einzelnen Merkmale und ihrer statistischen Auswertung. Zunächst muss man die Eigenschaften festlegen: Welche Personenkonstellation liegt in der jeweiligen Quelle vor? Wie ist der Kranz dargestellt? Welche Form hat das Podest? Ist ein Opfertisch vorhanden? Welche Gesten besitzen die Gestalten?

Diese Eigenschaften müssen in einer Datenbank registriert werden. Dazu wurde die im Totenbuch-Projekt bereits existierende Filemaker-Datenbank erweitert. In einer neuen Tabelle werden nun die Eigenschaften aller Vignetten separat registriert. In einer weiteren Maske werden den einzelnen Vignetten diese Eigenschaften zugewiesen (Abb. 19). Sind die Merkmale der Vignetten derart verzeichnet, kann man die Vignetten und ihre zugehörigen Quellen nach allen verwendeten Kriterien sortieren.

Die Quellen der vorliegenden Vignette zu Tb 19 und 20 kann man beispielsweise zunächst anhand der Personenkonstellation trennen. In einem zweiten Schritt kann man die Quellen zudem anhand der Darstellung des Kranzes unterteilen.³³ Diese Verteilung ergibt für die Darstellung des Verstorbenen ohne Atum (a) und der Interpretation des Kranzes als Leinenstreifen (b) eine kleine Gruppe aus fünf Handschriften (Tab. 1). Vier

der fünf Quellen werden bereits Memphis zugeordnet. Quellen aus anderen Regionen fehlen dagegen. Deshalb ist die Wahrscheinlichkeit groß, dass M. Prag K 249 (Abb. 20), dessen Herkunft bisher unbekannt war, ebenfalls aus diesem Raum stammt.

P. Kairo CG 40029	Memphis	V 20
P. Paris Louvre N. 5450	Memphis	V 20
P. Wien ÄS 3862 + 10159	Memphis	V 19
P. Wien Vindob. Aeg. 10.110	Memphis	V 19
M. Prag, Náprstek Museum K 249	unbekannt	V 19

Tabelle 1: Ergebnis einer Abfrage nach V 19 und 20, die den Verstorbenen ohne Atum zeigen und den Kranz als Leinenstreifen abbilden

P. Kairo CG 40029 (J.E. 95837, S.R. IV 934)	Memphis	V 19
P. Kairo CG 40029 (J.E. 95837, S.R. IV 934)	Memphis	V 20
P. Wien ÄS 3862 + 10159	Memphis	V 19
P. Wien ÄS 3862 + 10159	Memphis	V 20
P. Wien Vindob. Aeg. 10.110	Memphis	V 19
M. Florenz Inv. 3681	Memphis	V 19
M. Prag, Náprstek Museum K 249	unbekannt	V 19

Tabelle 2: Ergebnis einer Abfrage nach V 19 und 20, die das Podest, auf dem der Kranz der Rechtfertigung liegt, als Tisch darstellen

Eine andere Verteilung kann anhand der Form des Podests (c) vorgenommen werden. Das Ergebnis zeigt, dass ein kistenartiges Podest nur in Theben verwendet wird. Auch die Form als Torbau ist fast nur aus Theben bekannt. Die Quellen, bei denen der Kranz auf einem Tisch liegt, stammen dagegen fast alle aus Memphis (Tab. 2). Hierzu gesellt sich auch wieder M. Prag K 249. Somit gibt es allein durch V 19/20 zwei Befunde, die für M. Prag K 249 eine memphitische Herkunft plausibel machen.

Bestätigt wird das Ergebnis durch das Layout der Mumienbinde, die Holger Kockelmann als Formular 1b bezeichnet.³⁴ Hierunter versteht er Mumienbinden mit im Text eingebetteten Vignetten, die eine Rahmung

³³ Das Folgende ausführlicher bei M. MÜLLER-ROTH, Der Kranz der Rechtfertigung, in: A. MANISALI/B. ROTHÖHLER (Hgg.), *Festschrift Assmann zum 70. Geburtstag*, i. Dr.

besitzen. Die Bindenhöhe beträgt bei dieser Gruppe 5–8 cm, auf denen etwa 5–7 Zeilen untergebracht sind. Die trifft auch auf M. Prag K 249 zu, die 6 cm hoch ist und 5 Zeilen trägt (Abb. 20). Laut Kockelmanns Untersuchung, der das gesamte Corpus der Mumienbinden zugrunde liegt, stammt dieses Layout aus Memphis und Gurob.

5. FAZIT

Die oben festgestellten Befunde verdeutlichen, dass die Vignetten wichtige Hinweise zur Herkunftsbestimmung der Totenbücher liefern können. So dienen die lokalen Vignettentraditionen und die damit verbundenen ikonografischen und stilistischen Varianten dazu, die Provenienz der bisher nicht zugewiesenen Handschriften zu erschließen. Andere Hinweise liefern unter anderem die Titeln der Totenbuch-Besitzer oder das Layout.³⁵

Das oben gezeigte Beispiel zeigt, dass M. Prag K 249 aus Memphis stammt, da er das Podest als Tisch ausführt sowie den Verstorbenen alleine zeigt und mit dem Kranz der Rechtfertigung in Form eines Leinenstreifens kombiniert (Abb. 20). Natürlich ist der Befund einer einzigen Vignette nur bedingt aussagekräftig. Wenn aber nur eine einzige Vignette erhalten ist, wie es bei M. Prag K 249 der Fall ist,³⁶ gewinnt man durch die Ikonografie der Vignette einen wertvollen Hinweis. Ist mehr Material erhalten, sollten natürlich mehrere Befunde ermittelt werden, um die Argumentation zu festigen.³⁷ Je größer die Anzahl an Vignetten und Merkmalen, die aussagekräftige Ergebnisse liefern, desto eindeutiger ist natürlich der Befund.

³⁴ Vgl. H. KOCKELMANN, *Untersuchungen zu den späten Totenbuch-Handschriften auf Mumienbinden, Band II: Handbuch zu den Mumienbinden und Leinenamuletten*, SAT 12, Wiesbaden 2008, 95f.

³⁵ Vgl. M. MOSHER, Theban and Memphitic Book of the Dead Traditions in the Late Period, in: *JARCE* 29, 1992, 145–51.

³⁶ Vgl. M. VERNER, *Verejné sbírky staroegyptských památek v CSSR*, Vol. II, Unpublizierte Magister-Arbeit Prag 1964. Laut KOCKELMANN, *Untersuchungen*, 275, Anm. 273 gehört M. Paris, Louvre E. 18861 zum gleichen Set. Ob darauf auch Vignetten erhalten sind, ist weder ihm noch mir bekannt.

³⁷ Vgl. M. MÜLLER-ROTH, Papyrusfunde aus dem Asasif: Nachträge, in: *MDAIK* 65, 2009, i. Dr. sowie DERS., Lokalkolorit in Schwarz-Weiß, in: B. BACKES/M. MÜLLER-ROTH/S. STÖHR (Hgg.), *Ausgestattet mit den Schriften des Thot. Festschrift für Irmtraut Munro zu ihrem 65. Geburtstag*, SAT 14, Wiesbaden 2009, 119–31.

Da von den 1400 Quellen mit Vignetten aus der Saitischen Rezension nur von etwa 550 die Herkunft bekannt ist, ist das Potential dieser Analyse offensichtlich. Selbst die manuelle Verteilung anhand nur eines oder zweier Kriterien ermöglicht es mir schon heute etwa 100 Quellen neu zuweisen. Es ist damit zu rechnen, dass sich diese Zahl durch eine computergestützte Auswertung, wie sie oben vorgestellt wurde, verdoppeln lässt.

Das gezeigte Vorgehen ermöglicht außerdem, auch sehr komplexe Vignetten wie die Darstellung des Totengerichts zu analysieren und zu klassifizieren. Vignetten mit mehreren Szenen sind manuell nämlich nur schwer zu untersuchen. Neben der Vielzahl an Szenen, die jeweils unterschiedliche Varianten besitzen können, kann zusätzlich auch die Anordnung und Abfolge der verschiedenen Szenen variieren.³⁸

ABBILDUNGSNACHWEIS

Abb. 1: LEPSIUS, *Todtenbuch*, Tf. LVI; Abb. 2: Zeichnung M. Müller-Roth; Abb. 3: LEPSIUS, *Todtenbuch*, Tf. LXXI; Abb. 4: Zeichnung M. Müller-Roth; Abb. 5: Zeichnung M. Müller-Roth; Abb. 6: C. LEEMANS, *Papyrus égyptien funéraire hiéroglyphique (T. 16) du Musée d'Antiquités des Pays-Bas à Leide*, Monumens égyptiens du Musée d'Antiquités des Pays-Bas à Leide III, 4, Leiden 1876, Tf. 15; Abb. 7: LEPSIUS, *Todtenbuch*, Tf. XX; Abb. 8: BARGUET, *Livre des Morts*, 86; Abb. 9: LEPSIUS, *Todtenbuch*, Tf. XXI; Abb. 10: BARGUET, *Livre des Morts*, 89; Abb. 11: Zeichnung M. Müller-Roth; Abb. 12: LEPSIUS, *Todtenbuch*, Tf. XXXI–XXXII; Abb. 13a: LEPSIUS, *Todtenbuch*, Tf. XXXIII; Abb. 13b—d: Zeichnung M. Müller-Roth; Abb. 14: Zeichnung M. Müller-Roth; Abb. 15: LEPSIUS, *Todtenbuch*, Tf. XXXIII; Abb. 16: Zeichnung M. Müller-Roth; Abb. 17: LEPSIUS, *Todtenbuch*, Tf. XV; Abb. 18: Zeichnung M. Müller-Roth; Abb. 19: Screenshot; Abb. 20: Zeichnung M. Müller-Roth.

³⁸ Vgl. Anm. 6–9.